

Aus einer Verteidigungsrede

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **67 (1941)**

Heft 23

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-477896>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

JUNI

Die Erde duftet schwer aus allen Poren.
Es jubiliert und pfeift von jedem Baum:
Der Sommer klingt schon leis in unsern Ohren
und sucht mit Kraft in unserm Innern Raum.

Die Pflanzler stehen vor den Schnittlauchkästen:
Man erntet freudig, was man selbst gepflanzt.
Die Mutter möcht am liebsten Schweine mästen,
das Töchterlein ist in den Park getanzt.

Es zählt im lauen Abend tausend Sterne,
das geht selbst nicht zu zweien so im Nu;
man wird vom vielen Zählen wirklich gerne
verwirrt und sagt sich sodann plötzlich du.

Die Fliederdüfte wecken schöne Träume;
man fühlt sich wie in einer andern Welt,
die Seele fliegt durch endlos weite Räume.
... nur zu — der Flug wird balde abgestellt!

Die Rosen lachen und die Dornen drohen —
der Strauch nickt glitzernd in das Morgenlicht.
Kaum ist der dicke Onkel Mond geflohen,
zeigt uns der Juni hell sein Angesicht.

Georg Federspiel.

Warum eigentlich

... wird der eigene Lautsprecher nie
als störend empfunden —?

... meint man, sich nicht auf andere
verlassen zu sollen —?

... muß man alles selbst erleben,
um es wirklich begreifen zu können —?

... hat man immer dann genügend
Zeit, wenn man sich genügend Vor-
teile verspricht —?

... wird gesagt, jeder ist sich selbst
der nächste — während es doch so
schön heißt: «der brave Mann denkt
an sich selbst zuletzt» —? W.F.

Reminiszenz

Bautru, der witzige französische Akademiker, besuchte die Büchersammlung des Eskurials und fand hier einen über alle Maßen trägen und unwissenden Bibliothekar. Als der König von Spanien Bautru fragte, was er von der Bibliothek halte, antwortete ihm dieser: «Sie ist vortrefflich, aber Ew. Majestät sollten den Bibliothekar zu höchst Dero Schatzmeister machen!» «Wieso?» fragte der König sehr befremdet. «Weil er», antwortete Bautru lächelnd, «niemals das anrührt, was ihm anvertraut ist.»

Karagös



An der Landi kochte ich
für den Pavillon Neuchâtelais
Jetzt koche ich im Café Romand
für meine Gäste die feinen Platten u. Plättli
A. Walzer, chef de Cuisine
Zürich, Mühlegasse 14, Nähe Uraniabrücke



«Wenn mr im Theater hockt, meint me Wunder
was mr gseh und wemmr am Morge Kritik
liest, gseht mr, daß es en Chabis gsy ischt.»

Un cognac

MARTELL

ÂGE-QUALITÉ

Generalvertreter für die Schweiz:
Fred. NAVAZZA, Genf

Der Irrtum des Künstlers

Gelegentlich eines Gastspiels in New-York stellte Caruso die Behauptung auf: die Begeisterung des Publikums gelte nicht irgendeinem Künstler persönlich, sondern einzig und allein der künstlerischen Leistung. Das Publikum würde von seiner, Carusos, Stimme auch dann hingerissen werden, wenn es gar nicht wisse, daß es seine Stimme sei, die es höre. Er sei bereit, sofort den Beweis zu liefern.

Auf dem Programm stand Leoncavallos «Bajazzo». In dieser Oper hat der zweite Tenor hinter der Szene eine Serenade zu singen. Caruso übernahm die Serenade vom zweiten Tenor — und sang sie hinter der Szene mit allem Schmelz, die seiner Wunderstimme eigen war.

Im Zuschauerraum rührte sich keine Hand zum Applaus ... C.H.

Aus einer Verteidigungsrede

... «Und dann möchte ich dem Gerichtshof anheimstellen zu bedenken, daß der Ausdruck Ochse bei den heutigen Fleischpreisen unter keinen Umständen eine Beleidigung sein kann.»

Schmalz



La Perle du Valais, Mont d'Or

Ein spritziger Fendant von geschmacklicher Vollendung und natürlichem Kohlensäuregehalt. Leicht prickelnd, ein lebendiger, frischer Wein, gerade recht für Hochzeit und Taufe.

Berger & Co., Weingroßhandlung,
Langnau (Bern) Tel. 514
Generalvertretung für die Schweiz.